



Selina Lorenz (links) ist die neue Leiterin der Wärmestube in Memmingen. Die Einrichtung gehört zum SKM. Siegfried und Alisha (oben rechts) lösen miteinander das Kreuzworträtsel in der Memminger Zeitung. Freddy (kleines Bild links) kommt seit vielen Jahren in die Wärmestube. Schachspielen (rechts) gehört zur Lieblingsbeschäftigung einiger Besucher in der Einrichtung. Foto: Brigitte Hefe-Beitlich

# Mehr als eine warme Mahlzeit

Selina Lorenz ist die neue Leiterin der Wärmestube des SKM in der Hinteren Gerbergasse. Dort treffen sich täglich Obdachlose und sozial Schwächere. Was den Besuchern besonders wichtig ist.

Von Brigitte Hefe-Beitlich

**Memmingen** „Wärmestube“: So gemütlich wie der Name klingt, sitzt es sich auch in dem gleichnamigen Raum in der Hinteren Gerbergasse in Memmingen. Erst auf den zweiten Blick ist zu erkennen, dass es sich dabei um eine Einrichtung für Menschen handelt, bei denen es im Leben nicht immer so behaglich zugeht. Sie ist ein Treffpunkt für Menschen, die in der Obdachlosenunterkunft im Erlenweg wohnen, für sozial Schwächere oder Ältere mit nur kleiner Rente. Die Wärmestube ist die Wurzel des Katholischen Vereins für soziale Dienste Memmingen und Unterallgäu (SKM). Sie wurde vor genau 35 Jahren mithilfe einer hauptamtlichen Kraft in der Buchdruckergasse eingerichtet, damals als Anlaufstelle für Wohnungslose und Nichtsesshafte – 1993 zog sie in die Hinteren Gerbergasse um.

Es ist kurz vor der Mittagssesszeit. An einem Tisch in der Wärmestube wird Schach gespielt, an einem anderen lösen ein Mann und eine Frau zusammen das

Kreuzworträtsel in der *Memminger Zeitung*, andere unterhalten sich miteinander oder beschäftigen sich mit ihrem Handy. Fragt man sie, warum sie hier sitzen, kommt als erstes „wegen der Gemeinschaft“. Das sagt auch Siegfried, für den Gespräche führen und miteinander lachen die Wärmestube ausmachen. Er kommt drei-, viermal im Monat, auch um Schach zu spielen oder Zeitung zu lesen. Er schlichte auch mal Streitigkeiten, erzählt er, und wolle „positives Denken reinbringen in die Gruppe“. Gespräche führen und miteinander lachen machen für ihn die Wärmestube aus. Die Gemeinschaft sucht auch Alisha, die seit etwa zehn Jahren fast jeden Tag in der Hinteren Gerbergasse zu finden ist. Dass sie dort überwiegend auf Männer trifft, die einige Jahre älter sind als sie, stört die 28-Jährige nicht: „Die sind mir lieber als Frauen und ich mag allgemein ältere Leute lieber als junge.“

Beide schätzen natürlich auch das täglich frisch gekochte, warme Essen, das es für einen Euro pro Mahlzeit in der Wärmestube gibt. Morgens gibt es Frühstück gegen

eine kleine Spende, Kaffee, Tee und Wasser stehen immer bereit.

Nebenan in der Küche ist gerade Selina Lorenz damit beschäftigt, das Mittagessen zuzubereiten. Sie leitet die Einrichtung seit vier Monaten. Davor musste die Wärmestube beim SKM fast eineinhalb Jahre lang nebenherlaufen, weil niemand für die Leitungsstelle gefunden wurde, berichtet Geschäftsführerin Renate Frey. „Es ist aber wichtig, dass feste Ansprechpartner da sind für diese Randgruppe“, betont sie. Das ist jetzt Selina Lorenz, die lange zögerte, bis sie ihre Bewerbung abschickte. Andererseits fand sie die Ausschreibung „super interessant“, weil sie schon ehrenamtlich mit Geflüchteten gearbeitet hatte.

Eigentlich kommt die 28-Jährige aus der Gastronomie, ihre neuen Aufgaben seien aber gar nicht so unterschiedlich, findet sie: „Das ist quasi die gleiche Arbeit, nur zu einer anderen Tageszeit, auch in der Gastronomie hatte ich viel mit Einsamen und Schicksalen zu tun und habe viele Gespräche geführt.“ Frey ergänzt, dass sie sich getraut habe, Lorenz einzustellen, weil sie

pädagogisch engmaschig betreut wird. „Und es funktioniert ausgezeichnet“, sagt sie.

Selina Lorenz jedenfalls ist „sehr glücklich, dass es geklappt hat“. Kochen gehört eigentlich nicht zu ihren Aufgaben, das übernimmt sie nur freitags, weil die dafür zuständige Mitarbeiterin nur viermal in der Woche da ist. Geöffnet hat die Wärmestube Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr und jeden zweiten Sonntagnachmittag zwei Stunden, in denen Ehrenamtliche die Betreuung übernehmen. Dem Wunsch, dass es auch am Freitag warmes Essen gibt, kommt Lorenz nun gerne nach.

## „Meine Tür steht immer offen“

Normalerweise sitzt Lorenz vormittags mit an einem Tisch, außer wenn jemand ein Einzelgespräch sucht, dann ziehen sie sich ins Büro zurück, das zwischen Küche und Stube liegt. Dort ist sie auch Ansprechpartnerin, wenn jemand Hilfe beim Formulieren ausfüllen oder sonst einen Rat braucht – oder einfach nur reden will. „Meine Tür steht immer offen“, sagt Lorenz. Sie freut sich darüber, dass ihr im-

mer mehr Vertrauen entgegengebracht wird und sich die Besucher langsam öffnen.

Das sind meistens Stammgäste, hat sie festgestellt, die sich auch mal gegenseitig stützen. Wichtig ist ihr, jeden mit Namen anzusprechen, um auch Menschen, die sonst nicht beachtet werden, das Gefühl zu geben, gesehen zu werden. Etwa 200 bis 220 Besucher und Besucherinnen kommen pro Monat in die Wärmestube, man kann sich dort – im Gegensatz etwa zu einem Café – einfach aufhalten, ohne etwas zu konsumieren. Man kann zudem für einen Euro seine Wäsche waschen und trocknen oder – kostenlos – duschen, Handtuch und Duschgel werden gestellt.

Auffällig sei, dass im Advent besonders viele die Wärme suchen, berichtet Frey. „In dieser Zeit sind die Emotionen groß, bei vielen kommen Kindheitserinnerungen hoch“, sagt sie. Deshalb wird der Raum schön weihnachtlich gestaltet und es gibt Mandarinen, Nüsse und Süßes. Wenn sich die Gäste etwas wünschen dürften, dann, dass die Wärmestube noch länger auf hat, sagen sie.